

So manche Position Oemings stellt sich gegen die allgemeine Meinung. Seine Darstellung anderer Meinungen und Auseinandersetzung mit ihnen kann dem Leser eine Hilfe sein, seine eigene Position zu finden, auch wenn sie nicht mit Oemings übereinstimmt. Sein Lösungsvorschlag zur Übersetzung von 42,7: „ihr habt nicht recht *zu mir* geredet wie mein Knecht Hiob“, stellt eine These dar, die es anhand des ganzen Buches sowie sprachlich zu prüfen gilt. Die Beobachtung, dass die Freunde nie *zu* Gott reden ist richtig und wichtig, aber ob sie so ausgewertet werden muss, hängt unter anderem an der Einschätzung der Freunde und ihrer Darstellung im gesamten Buch (siehe oben). Die Konsequenz, die Oeming im Anschluss an Bultmann zieht, lässt sich nach meiner Erkenntnis nicht aus dem Buch Hiob ableiten, sondern ist die Voraussetzung, mit der Oeming den Text liest: „... und von Gott lässt sich deshalb auch nicht in allgemeinen Sätzen, allgemeinen Wahrheiten reden, die wahr sind, ohne die Beziehung auf die konkrete existentielle Situation des Redenden“ (S. 141).

Heiko Wenzel

---

Bernd Janowski. *Konfliktgespräche mit Gott: Eine Anthropologie der Psalmen*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2003. Kt., XVI+424 S., € 29,90

---

Bernd Janowski, Professor für Altes Testament in Tübingen, gehört mit zu den führenden Psalmenforschern. Zusammen mit einem Kollegen bereitet er eine Neukommentierung der Psalmen in der Reihe „Biblischer Kommentar. Altes Testament“ vor. Gleichsam als Zwischenschritt hat er diesen Band einer „Anthropologie der Psalmen“ vorgelegt, für den er auf eine Reihe eigener exegetischer wie theologischer Studien zurückgreifen konnte.

Diese Psalmen-Anthropologie beginnt nach einem Vorwort mit einer rund 50-seitigen Einführung, in der in hervorragender Weise die Grundfragen alttestamentlicher Anthropologie und das Spezifikum der Psalmen als anthropologische Grundtexte erörtert werden. Die Textbasis für den Hauptteil bilden die individuellen Klage- und Danklieder. Zunächst wird unter der Rubrik „Vom Leben zum Tod“ den Themen „Gottverlassenheit“, „Anfeindung“, „Rechtsnot“ und „Krankheit“ nachgegangen, dann werden unter der gegenläufigen Überschrift „Vom Tod zum Leben“ die Themen „Vergänglichkeit“, „Gotteslob“, „Errettung vom Tod“ und – mit neutestamentlichem Ausblick – „Gottvertrauen“ erörtert. Dazwischengefügt ist unter dem Titel „Das Tor zur Tiefe“ ein Eingehen auf moderne Todesbilder im 20. Jahrhundert (Paul Klee, Paul Celan).

Was die Buchanlage betrifft, bindet Janowski seine thematischen Erörterungen immer wieder an Texte zurück, indem er einzelne Psalmen(abschnitte) einblendet und exegetisch erarbeitet. Zu den Beispieltexen, die vertieft ausgelegt werden, gehören die Psalmen 7, 13, 16, 22, 30, 41, 59 und 88. Mit diesem Zugleich an

Einzeltextarbeit und thematischen Entwürfen geht Janowski einen ausgewogenen Weg und „erdet“ seine Anthropologie an konkreten Textaussagen. Das Buch ist, methodisch vorteilhaft, angereichert mit 40 Abbildungen und Skizzen; dazu kommen zehn Exkurse, in denen auf einer Textseite wichtige Stichworte auf den Punkt gebracht werden, und acht „anthropologische Stichworte“, die lehrbuchartig jeweils einen Abschnitt beschließen und in einen weiteren Horizont stellen („Sehen und Hören“, „Rache“, „Herz und Nieren“, „Vitalität“, „Diesseits und Jenseits“, „Dankbarkeit“, „Unvergänglichkeit“ und „Psalmengebet“). Ein strukturiertes Literaturverzeichnis sowie ein Bibelstellen- und ein Sachregister runden diesen gelungenen Band ab und helfen mit, die Fülle des Dargebotenen zu erschließen.

Diese Psalmen-Anthropologie bietet einen großen Reichtum an Einsichten, von denen der Rezensent für seine eigene Arbeit an den Psalmen viel profitieren konnte. Dieses Buch ist aber nicht nur ein Gewinn für alttestamentliche Fachkollegen, sondern durch die vorgelegte Aufarbeitung von Texten und Themen bietet es auch für die Fachbereiche des Neuen Testaments sowie der Systematischen und der Praktischen Theologie Einsichten und Anknüpfungspunkte. Theologiestudierenden kann es zudem als „Lehrbuch“ dienen. Schließlich ist der Band auch den „Praktikern“ in Pfarramt und Kirchengemeinde empfohlen; sie finden darin reiche Anregungen für die Bereiche Gottesdienst, Predigt, Kasualreden (z. B. Abdankungen) und Seelsorge.

Nach so viel Lob – und dieses wäre an vielen Ausführungen des Buches noch zu konkretisieren! – sind zwar auch Kritikpunkte zu erwähnen, doch vermögen sie den positiven Gesamteindruck nicht zu beeinträchtigen. Vielleicht hat durch die Breite und Vielschichtigkeit der Ausführungen die Kompaktheit dieser Anthropologie ein wenig gelitten. Ich hätte mir zudem gewünscht, dass – gerade gegenüber dem neuzeitlichen Verständnis des autonomen Individuums – die Verwiesenheit des Einzelnen auf das Kollektiv (Volk) stärker gewichtet worden wäre (*‘adam* [„Mensch/en“] ist ja zunächst ein Kollektivbegriff). Schließlich tauchen, wie nicht anders zu erwarten, da und dort Aussagen und Gewichtungen auf, wo der Rezensent eine andere Meinung vertritt (ein kleines Beispiel: Gott als Gastgeber ist in Ps 23 wie das Hirtenbild *auch* als Metapher und nicht als „Sachhälfte“ anzusprechen).

Dem schön aufgemachten und so lehrreichen Band ist eine weite Verbreitung zu wünschen. Dazu dürfte auch der für dieses über 400 Seiten starke Buch doch günstige Preis beitragen.

Beat Weber